

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 112 (1994)
Heft: 48

Artikel: Auszeichnung guter Bauten im Kanton Graubünden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-78567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

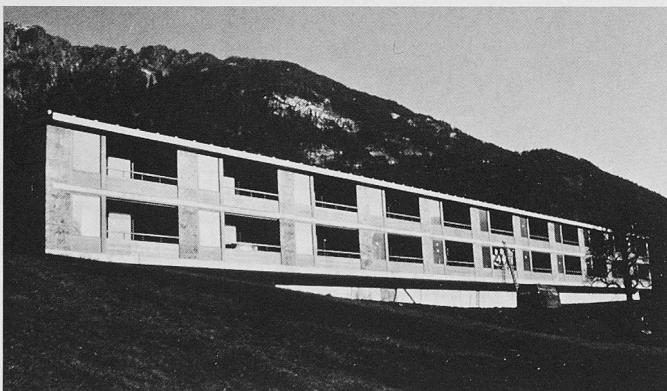
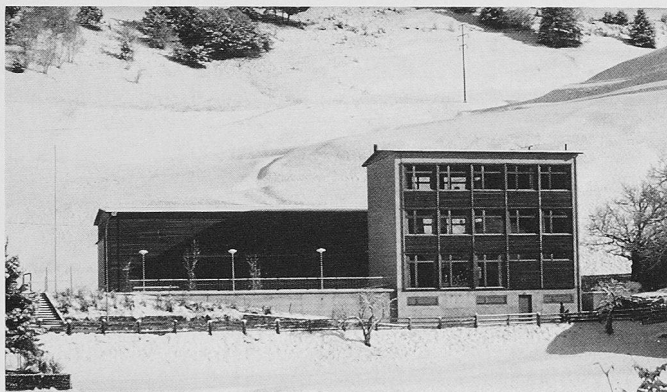
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auszeichnung guter Bauten im Kanton Graubünden

In Graubünden wurde in diesem Jahr nach 1987 zum zweitenmal eine Auszeichnung guter Bauten durchgeführt. Sie wird veranstaltet von sieben kantonalen Architekten- und Ingenieurverbänden, dem Bündner Heimatschutz und der Bündner Vereinigung für Raumplanung. Damit soll das Gespräch über Architektur gefördert und ein Bewusstsein für gute Baukultur geschaffen werden.

Mit Architektur haben alle Menschen im Leben zu tun, sei dies im Wohnbereich, sei dies in der gebauten Umgebung der eigenen Siedlung, des Dorfes oder der Stadt. Obwohl Architektur zur Allgemeinbildung gehört, wird sie in den Schulen kaum gelehrt. Was gute Architektur ist, lernt man am ehesten im Vergleich. In diesem Sinn wurde bereits 1987 in Graubünden eine Auszeichnung guter Bauten durchgeführt. Das Echo darauf ermutigte die Trägerschaftsverbände zu einer erneuten Austragung.

Die Auszeichnung guter Bauten will Bauherrschaften ehren, die durch ihre Baugesinnung zur Förderung einer besseren baulichen Umwelt beigetragen haben und deren Bauten der Öffentlichkeit gegenüber als Vorbild einer guten Bauqualität bewertet werden können. Die Bauqualität wird gemessen an der Ausgewogenheit der erreichten Lösung der Bauaufgabe, umfassend die Bezugnahme auf die örtlichen Verhältnisse, die Gestaltung, die funktionelle und die sinnvolle Anwendung der Bautechnik.



Zur Jurierung konnten angemeldet werden: öffentliche und private Werke der Baukunst, Neubauten, Umbauten, Renovationen, Kunstbauten, die architektonisch, ingenieurmässig, planerisch und künstlerisch gelungen sind und die nach 1987 erstellt wurden.

Gesamthaft wurden 135 Objekte zur Prämierung vorgeschlagen. Die Prämierung erfolgte ausschliesslich aufgrund der schriftlich eingereichten Vorschläge. Die Beurteilung und die Würdigung der Bauwerke besorgte eine Jury (s. Kästchen), die von den Trägerschaftsverbänden einstimmig zusammengesetzt wurde. Gemäss Reglement konnten 12 bis 15 Bauten ausgezeichnet werden. Die Jury prämierte 15 Objekte. Eine Rangierung war nicht vorgesehen.

Die Auszeichnungen wurden an einer öffentlichen Veranstaltung in Chur am 11. November feierlich überreicht und bestehen aus einer Urkunde für die Bauherrschaft und einem gravierten Messingbolzen für das Gebäude. Zudem werden die prämierten Objekte in einer Ausstellung (Details s. Heft 46 vom 10. November, S. B 165), und in einer eigenen Publikation der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die folgenden Texte zu den Objekten stammen aus den Objektbeschrieben sowie den Juryberichten.

Jury

Tita Carloni, Architekt, Rovio (Präsident), *Dr. Luzi Dosch*, Kunsthistoriker, Chur, *Franz Eberhard*, Stadtarchitekt, St. Gallen, *Stefan Engler*, Rechtsanwalt/Grossrat, Surava, *Silvia Gmür*, Architektin, Basel, *Katherina Krauss-Vonow*, Künstlerin, Stalikon, *Rodolphe Luscher*, Architekt, Lausanne, Prof. Dr. *Christian Menn*, Ingenieur, Chur/Zürich, *Rita Cathomas-Bearth*, Vertreterin der Trägerschaft, Chur.

Schule und Mehrzweckhalle, Alvaschein

Baujahr: 1990/91

Bauherrschaft: Gemeinde Alvaschein

Architekten: Valentin Bearth+Andrea Deplazes, Chur

Ingenieur: Jürg Conzett, Chur

Der Gehöftcharakter der Anlage aus steinernem Schulgebäude und zurückversetzter hölzerner Halle thematisiert den Standort vor dem Dorf, während die weithin sichtbare turmartige Überhöhung des Schulhauses und seine in ein Holzgitterwerk aufgelöste, selbsttragende Hauptfassade den Bau als öffentlich kennzeichnet. Das Wechselspiel der Materialien Holz und Beton fügt sich unpräzise in die Umgebung und schafft angenehm erlebbare Innenräume.

Die zurückhaltende Kraft der Anlage und die Qualität der konstruktiv einfachen Detailgestaltung machen diesen «Schulhof» zu einem wertvollen neuen Ort am Rande des Dorfes.

Evang. Alterssiedlung Masans, Chur

Baujahr: 1992/93

Bauherrschaft: Stiftung Evang. Alters- und Pflegeheim, Chur

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

Ingenieur: Jürg Buchli, Haldenstein

Geschichtete Steine und Platten, Tuffsteinpfeiler, Holzkörper aus Tafeln gefügt; dazwischen ein Raumkontinuum, das aus dem langen inneren Wandelgang, der verglasten Veranda zum Eingangshof und den Wohnungen besteht.

Es scheint in dieser ursprünglichen Landschaft keine selbstverständlichere Verhaltensweise zu geben als eben die gewählte: lapidar. Die poetische Umsetzung von Ort und Inhalt (Programm) verleiht dem Bau eine umfassende Harmonie.

Das Haus wird zu einem Ort mit vielen Bedeutungen: der individuelle Bereich, der Gemeinschaftsbereich, Zonen der Übergänge, die die Beziehung zwischen Aussen und Innen, dem Einzelnen und der Gruppe thematisieren.

Überdachung Postautostation Bahnhof, Chur

Baujahr: 1991/92

Bauherrschaft: PTT

Architekten: Richard Brosi, Chur, Obrist und Partner, St. Moritz

Ingenieure: Ove Arup & Partners, London, E. Toscano AG, Chur/Zürich

Die Überdachung der Postautostation im Bahnhof Chur ist Teil einer projektierten Bahnhofshalle, die bis auf die Höhe des heutigen Güterschuppens weitergezogen werden soll. Die weit gespannte, transparente Halle ist als Druckbogenkonstruktion mit Zugbändern erstellt. Eingespannte Doppelrohrstützen mit dreieckförmigen Aufhängungen tragen je zwei Binder.

Städtebaulich betont die Halle die Zäsur zwischen Innen- und Neustadt. Dem Reisenden öffnet sich schon bei seiner Ankunft die Kulisse der Bündner Bergwelt. Als konvexer, nachts belichteter Körper schafft sie eine Monumentalität und Zeichenhaftigkeit, die den Brennpunkt des öffentlichen Verkehrs zur Stadtmitte und zum neuen Wahrzeichen erhebt. Der prämierte Teil wird als guter Anfang betrachtet, der eine Fortsetzung verlangt.



Ingenieurschule HTL, Chur

Baujahr: 1991–1993

Bauherrschaft: Verein Ingenieurschule HTL, Chur

Architekten: Dieter Jüngling und Andreas Hagmann, Chur

Ingenieure: Branger & Conzett/Rätia/Melcherts, Chur

Das Grundstück der Ingenieurschule HTL liegt am äusseren Ring der Stadt Chur, im Industriequartier. Hier wird ein Bau als Katalysator für eine Aufwertung eingesetzt und gleichzeitig ein sparsamer Umgang mit Bodenreserven erreicht. Die heterogenen Aussenräume der näheren Umgebung werden in ein sinnvolles Verhältnis zum neuen Bau gebracht. Dies gilt auch für die einfachen Volumen, welche sich an den umliegenden Produktionshallen orientieren. Im Gegensatz zum geschlossenen äusseren Eindruck überrascht der Innenraum in Offenheit und Stimmung im zentralen Auditoriumsbebereich. Die klare Konstruktion von Decken, Treppen und Wänden unterstützt das Spiel des Lichteinfalls und ergibt spannungsvolle Raumabfolgen. Dieser Bau leistet einen beispielhaften Beitrag für die Platzierung einer öffentlichen Schule in einem Gewerbequartier.



Umbau und Erweiterung Wohnhaus Hirschbühlweg 20, Chur

Baujahr: 1991/92

Bauherrschaft: Familie Dr. P.C. Conrad-Lardelli, Chur

Architekt: Gioni Signorell, Chur, Mitarbeit: Robert Albertin, Hanspeter Federspiel

Ingenieur: Jürg Conzett, Chur

Am Hang, hoch über der Stadt Chur, hat sich eine bestehende Liegenschaft aus dem Jahr 1964 durch Umbau und Erweiterung in eine kaskadenartige Komposition von kubisch interessant überlagerten und ineinander greifenden Volumen gewandelt.

Der Umbau und die Erweiterung sind das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Gelände und dem Baukörper. Der Grundriss war stark aufgeteilt und im Schnitt um ein halbes Geschoss versetzt. Durch die offenere Einteilung im Grundriss und der Akzentuierung durch architektonische und künstlerische Elemente entsteht eine vielseitige Beziehung der Gebäudeteile zueinander.





Kirchner-Museum, Davos

Baujahr: 1991/92

Bauherrschaft: Kirchner Stiftung, Davos

Architekten: Annette Gigon+Mike Guyer, Zürich, Mitarbeit: Urs Schneider, Judith Brändle

Ingenieure: Davoser Ingenieure AG, Davos Platz

Das Hauptgewicht des Entwurfes lag darauf, der Kunst E.L. Kirchners Ausstellungsräume zur Verfügung zu stellen, die das Werk des Künstlers weder überhöhen noch konkurrenzieren. Die Ausstellungsräume sind einfache, rechteckige Räume mit hölzernem Boden, weissen Wänden und einer gläsernen Decke. Das durch die Lichtdecke fallende Tageslicht dringt ungehindert von liegendem Schnee seitlich in die Oberlichträume oberhalb der Ausstellungsräume ein.

Das Kirchner-Museum knüpft in seiner kubischen Auffassung an die Davoser Flachdacharchitektur an, die seit der Zwischenkriegszeit bestimmend für das Ortsbild geworden ist. Reizvoll wirkt die Erscheinung des Museums als dünnwandiges Glashaus nach aussen hin und als plastischer Sichtbetonbau im Erschliessungsbereich. Der Einsatz und die Verarbeitung der Materialien zeugt von ausserordentlicher Präzision.



Einstellhalle Plarenga P2, Domat/Ems

Baujahr: 1988

Bauherrschaft: Immobilien Wolf+Co., Chur

Architekten: Isa Stürm+Urs Wolf, Zürich

Ingenieur: Wolf Bau AG, Chur

Die Betonhalle steht in der oberen Ebene des Churer Rheintals östlich der Dorfsiedlung von Domat/Ems. Der leichte Geländevorsprung gegen die Rheintalebene wird mit dem monolithischen Bau weitergeführt und mittels einer feinen Steigerung der Gebäudehöhe umgesetzt. Gleichzeitig wird der östliche Rand der Siedlung Domat/Ems räumlich gehalten. Die Werkhofsituation erfährt eine beruhigende Struktur, lässt aber gleichzeitig klar die Öffnung und den Zugang zur Halle erkennen.

Die vorgespannte Ortbetonkonstruktion ist aus den hiesigen Baumaterialien wie Zement, Wasser und Kalk gebaut. Die Verglasungen von Toren und Fenstern werden durch horizontal auskragende Betonteile geschützt und durch deren Schattenwurf verdeckt. Damit bleibt der monolithische Charakter der Gesamtform erhalten, und der Baukörper tritt als landschaftliches Element in Erscheinung.



Überführung «Landquartlöser», Landquart

Baujahr: 1993/94

Bauherrschaft: Kanton Graubünden

Ingenieur: Branger & Conzett AG, Chur

Die Überführung «Landquartlöser» ist Teilbauwerk der Umfahrung Landquart. Sie führt die Umfahrungsstrasse in einem spitzen Winkel über die Ausfahrspur des Halbanschlusses Ost. Entwurfsziel war, dem unterquerenden Automobilisten möglichst freie Sicht auf die vor ihm liegende Strecke zu gewähren.

Die 65 m lange Spannbetonbrücke ist ein Dreifeldträger mit schiefen Endwiderlagern und senkrecht zur Brückenachse gestellten, rechteckförmigen Zentralstützen. Die originelle, neuartige Trägerform, die ausgezeichnet proportionierten Stützen und die dem Terrain sehr gut angepassten, niedrigen Widerlager verleihen der Brücke ein harmonisches, elegantes Aussehen, wobei gleichzeitig auch ein Optimum an Funktionalität und Wirtschaftlichkeit erreicht werden konnte.

Kindergarten Trü, Schuls

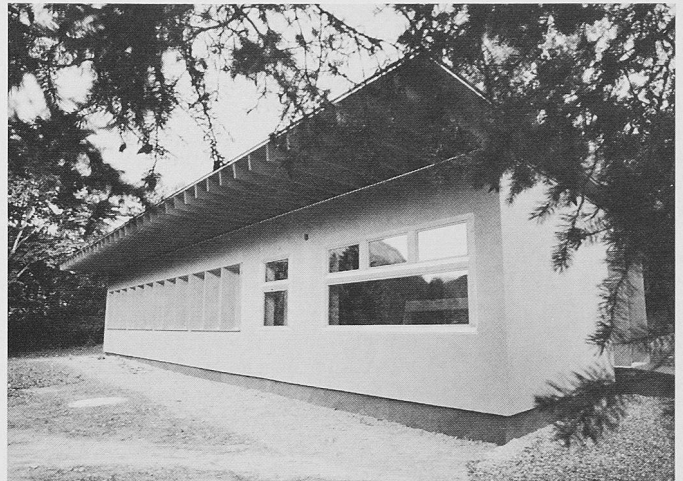
Baujahr: 1994

Bauherrschaft: Gemeinde Schuls

Architekt: Teodor Biert, Schuls, Mitarbeit: Hans Schuhmacher

Ingenieur: Peter Brem, Schuls

Dem Kindergarten Trü wurde ein idealer Standort gegeben. An zwei Seiten liegt er im Schutz von Bäumen und Sträuchern. Folgende Bedingungen waren gegeben: Flexibilität für eine eventuelle spätere Umnutzung, Planung und Ausführung entsprechend der Bauzeit einer vorfabrizierten Baubaracke, Kostenrahmen entsprechend. Dem provisorischen Charakter des Baus wurde Rechnung getragen mit einem einfachen Kubus, der ohne grosse Investitionen einer anderen Nutzung zugeführt werden kann. Trotz strengen Formen und kostengünstiger Ausführung kommt das Spielerische und Märchenhafte zum Ausdruck. Die mutige Farbkombination wirkt fröhlich und keineswegs aufdringlich, thematisiert den Standort und seine Nutzung zugleich.



Kapelle Sogn Benedetg, Somvix

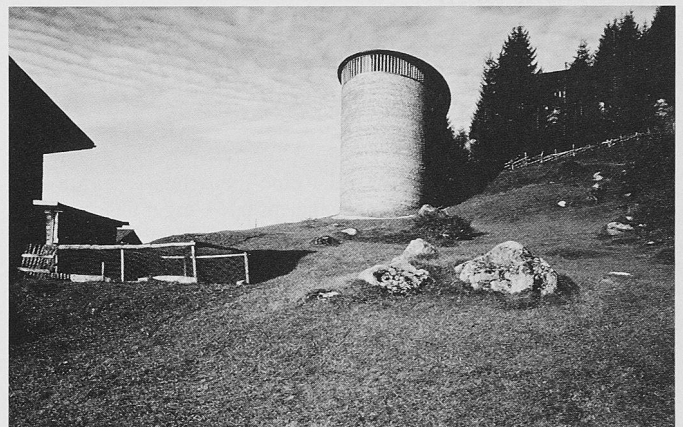
Baujahr: 1988

Bauherrschaft: Fundaziun S. Benedetg/Vischnanca da Sumvitg

Architekten: Peter und Annalisa Zumthor-Cuorad, Haldenstein

Ingenieur: Jürg Buchli, Haldenstein

Eine Kapelle am Alpweg gebaut aus Holz, dem traditionellen Baumaterial der Region, geformt wie ein Boot, das Blatt eines Baumes, ein Auge. Die Kapelle knüpft wieder tiefe und subtile Beziehungen an zu den historischen Archetypen der Architektur, mit ungewohnten geometrischen Formen, in Übereinstimmung mit der Umgebung und mit dem grossen Repertoire der alpinen Tradition. Form, Struktur, Materialanwendung und Raum bilden eine Einheit von neuer und grosser Kohärenz. Die Kapelle stellt daher einen Grundwert dar, der neue Hoffnungen weckt für die zeitgenössische Architektur und Kultur.



Anbau Veranda Wohnhaus Obergass 8, Trimmis

Baujahr: 1993

Bauherrschaft: Peter und Christine Hartmann, Trimmis

Architekt: Pablo Horvath, Chur

Ingenieur: Jürg Buchli, Haldenstein

Das bestehende Gebäude inmitten eines Bungerts ist Teil einer charakteristischen Siedlungstypologie von Trimmis (Obere Quader).

Die Struktur des 1930 erbauten Hauses wurde belassen. Als Ergänzung zu den eher kleinen Räumen des Wohnhauses war es angebracht, eine grosszügige helle Veranda zu konzipieren. Durch die dreiseitige Verglasung sind Nussbaum, Wetterstimmungen und die Jahreszeiten unmittelbar erlebbar und Teil des Wohnens.

Konstruktion: Stahlgerüst, Massivholzdecke und -boden, Innenausbau Fichte unbehandelt, Konvektoren und elektrische Anschlüsse im Boden integriert.



Mehrzweckhalle, Tschlin

Baujahr: 1992/93

Bauherrschaft: Vischnanca da Tschlin

Architekten: Valentin Bearth+Andrea Deplazes, Chur

Ingenieur: Albert Mayer, Sent

Mitten in die dicht gewachsene Dorfstruktur wurde der Saalkubus behutsam eingesetzt und auf ein Plateau gelegt. Es war eine äusserst schwierige Aufgabe, in diese Situation und in diese prominente Lage ein Bauvolumen einzufügen, das von seiner gegebenen Grösse die vorhandene Dorfstruktur sprengt. Der Baukörper ist geschlossen. Einzig die grosse Öffnung in der Stirnwand macht die Kanzellage über dem Innthal auch im Saalinnern erlebbar.

Der öffentliche Bau zeigt sich in selbstbewusster, jedoch selbstverständlicher Weise, ohne die Harmonie des Ganzen zu zerstören. Die Mittel der Architektur werden dazu gekonnt angewendet: Form, Struktur, Proportion und Farbe.



Umbau Wohnhaus Gugalun, Versam

Baujahr: 1993

Bauherrschaft: Dr. Peter Truog, Bottmingen

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

Ingenieur: Branger & Conzett, Chur

Das Haus Gugalun liegt alleine an einem Gelände-grad, hoch über der Strasse ins Safiental. Der talseitige Bereich besteht aus dem Stubenteil eines alten Wohnhauses; an der Bergseite schliesst sich ein Neubaubau an, der einen jüngeren Küchenteil ersetzt. Alt und Neu sind im Sinne eines Dialogs aneinandergefügt. Dem traditionellen Stückerbau antwortet eine Ständerkonstruktion mit vorkragenden Sims. Grundrisse, Konstruktion und Ausstattung des Neubaus belegen eine hohe gedankliche und handwerkliche Präzision, die den Ausgleich zwischen Raffinesse und Einfachheit sucht.



Transformatorstation, Unterwerk Vorderprättigau

Baujahr: 1993/94

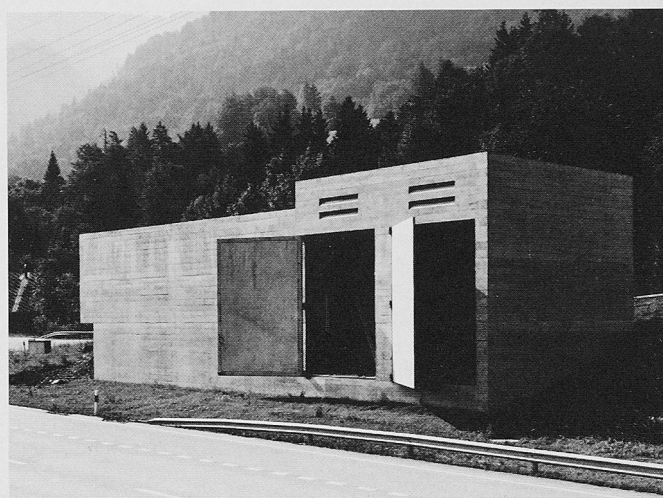
Bauherrschaft: AG Bündner Kraftwerke, Klosters

Architektur: Conradin Clavuot, Chur

Ingenieur: Jürg Conzett, Chur

Die Situation in der Kreuzung zeigt eine menschenleere, nur von schnellst vorbeifahrenden Fahrzeugen geprägte Umgebung. Menschliche Bezüge und Proportionen fallen dahin. Als Monolith zwischen Strassen in einer menschenleeren Umgebung wird das Gebäude vom Autofahrer trotz skulpturaler Erscheinung kaum wahrgenommen.

Auf minimalste Detaillierung reduziert, wirkt der reine Sichtbetonbau mit absolut geregelter Schalung als entmaterialisierter Solitär mit monumentaler Ausstrahlung. Es handelt sich um ein Bauwerk mit rein technischem Zweck, welches beispielhaft mit Kraft und Einfachheit ein «unwirtliches» Programm zu einem interessanten Abstraktum führt.



Geissenstall Parvansauls, Vrin

Baujahr: 1992/93

Bauherrschaft: Gemeinde Vrin

Architekt: Gion A. Caminada, Vrin-Cons, Mitarbeit: B. Hausherr

Ingenieur: Branger & Conzett SA, Chur

Die Anlage besteht aus zwei deutlich getrennten Baukörpern. Die Unterteilung Wohnen und Ökonomie entspricht der tradierten Dorfstruktur. Der Stall, als eigentlicher Schutzbau für die wetterwendischen «chauras», schmiegt sich als langer Riegel an den Hang. Das Satteldach der Hütte soll Wohnen repräsentieren, der Giebel schafft die Beziehung zum Tal. Treue zum Ort: Holz und Stein sind die relevanten Materialien.

Die Gemeinde Vrin und der Architekt haben bewiesen, dass auch eine bescheidene Unterkunft für Geissen und Hirten ein gutes Niveau erreichen kann. Die Alp Parvansauls ist ein gültiger und zeitgemässer Beitrag an die Alpenarchitektur und hat Beispielcharakter für all jene, die ähnliche Bauwerke zu realisieren haben.



Wettbewerbe

Erweiterung Schulhaus Freiestrasse in Uster ZH

Die Oberstufenschulgemeinde Uster veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung des Schulhauses Freiestrasse. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1994 in der Stadt Uster ihren Wohn- und/oder Geschäftssitz haben. *Fachpreisrichter* sind Niklaus Kuhn,

Zürich, Oliver Schwarz, Zürich, Dr. Hans-Peter Bärtschi, Winterthur, Martin Müller, Uster, Walter Ulmann, Chef Planung, Uster, Ersatz. Die Summe für *Auszeichnungen* beträgt 44 000 Franken. Zu projektieren sind eine Turnhalle mit entsprechenden Nebenzimmern, 2 Schulküchen, Werkräumen, 2 Klassenzimmer, Anlagen im Freien.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann telefonisch bezogen werden (944 72 59). Die weiteren

Unterlagen können bis zum 9. Dezember, 17 Uhr, gegen Hinterlage von 300 Franken bei der Stadt Uster, Abteilung Planung, 3. Stock, Oberlandstrasse 78, 8610 Uster, bezogen werden. *Termine*: Fragestellung bis 16. Januar, Ablieferung der Entwürfe bis 31. März, der Modelle bis 21. April 1995.

Schulanlage Sarmensdorf AG

Die Gemeinde Sarmensdorf veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zwölf einge-